

Beiträge

zur

Belehrung und Unterhaltung.

Nr.

Dresden, den 14. December 1812.

96.

Landwirthschaftlicher Bericht aus der Gegend bei Dresden.

So viel Hoffnung der Landwirth sich auch zu Anfange des Sommers zu einem durchaus reichlichen Ertrag aller Feldfrüchte machen konnte, so ist selbiger doch bei mehreren Fruchtarten getäuscht worden. Die anhaltend nasse, mitunter rauhe Witterung im Juni, Juli und Anfangs August ist mancher Frucht im Gedeihen hinderlich gewesen, wenigstens deren Güte vermindert worden.

Sehr beschwerlich war die Einbringung der Wintergetreide-Ernde der vielen Nässe halber, und man fand hier und da in Lagen und Mandeln ausgewachsenes Korn und Weizen; daher denn auch diese Getreidearten von guter Beschaffenheit zum Samen sehr gesucht und gut bezahlt werden.

Sehr reichlich ist der Erbau der Winterölsaaten an Rapß und Rübsen ausgefallen, und nur sind Güter bekannt, wo das 150ste Korn erbauet worden, welches für hiesige Gegend eine außerordentliche Produktion ist. Dieser reichliche Erbau hat denn nun auch die Preise derselben gegen voriges Jahr sehr vermindert, da für 1 Scheffel kaum 6 bis 8 gl. über 4 Thlr. zu erlangen sind. Die Einkäufer scheinen sich beredet zu haben, gleichen Schritt im Bieten zu halten; denn ein Jeder offerirt beim Nachfragen die runde Summe von 4 Thln. und selten einige Groschen mehr, obschon die Tonne Oel mit 24 bis 25 Thln. bezahlt wird. Mehrere Produzenten, welche für den Augenblick das Geld entbehren können, schützen daher ihre Vorräthe unverkauft auf, und ich glaube auch, daß ihnen diese Speculation nicht mißlingen wird, da man in hiesiger Gegend nicht viel Sommerölsaat er-

baut, und wo ja hier und da dergleichen ausgesäet worden, selbige nicht zum Besten, ja mitunter schlecht steht, auch die Einfuhr des Öhrans durch die politischen Ereignisse noch gehindert ist.

Die Wintersaaten an Weizen und Korn haben sehr viel Schocke geliefert; nicht so ergiebig aber ist der Ausdrusch, besonders von solchen Feldstücken, wo diese Früchte zu frühzeitig durch Sturm und Regen wieder gelagert und mit Unkraut, als Vogelwicken, Trewe, Rade und Windholm, überzogen worden. An ganz reinem Samengetreide dieser Arten ist daher hier und da wirklicher Mangel, und nicht selten werden dafür Forderungen zum Erstaunen gemacht. Ganze Dorfsfluren hat in diesem Jahre das Unluck betroffen, unreines Wintergetreide einzuernden, und wenn es auch beim Ausdrusch möglichenmaßen gesäubert wird, so wird nicht mehr, als höchstens vom Schock 1 Scheffel gutes reines Getreide erlangt. Ausnahmen giebt es zwar hier und da, aber im Ganzen genommen wenig reines und schutthafes Wintergetreide.

Besser ist Gerste und Hafer geraten. Auch das Einbrinnen dieser Früchte ging so ziemlich gut von statten, da die Witterung gegen Ende Augusts und den größten Theil des Septembers dazu günstig war. Man würde von der Natur zu viel verlangen, wenn es nicht auch einige Ausnahmen geben sollte; denn wer leichtsinnig genug war, seinen Acker im Frühjahr nicht gehörig durchzuarbeiten, ist freilich auch mit etwas Unkraut und flachen Körnern bestraft worden, während der fleißige Landwirth mit reichlichem Erbau, in Schocken und Körnern, belohnt wurde.